

inatura aktuell



© Axel Horn - <http://www.stoerche.de/>

Der Weißstorch

ab 21. April 2006
in der inatura

Im Frühherbst des Vorjahres war in Lustenau Riedlandschaft ein nicht alltägliches Schauspiel zu beobachten: Bis zu 20 Störche suchten im Naturschutzgebiet Gsieg gemeinsam nach Nahrung. Die Vorarlberger Vögel hatten Besuch aus der Schweiz erhalten. Vier Brutpaare konnten 2005 zwischen Hard und Hohens zehnjungtiere großziehen. Insgesamt wurden im Alpenrheintal zehn Paare mit 22 Nachkommen gezählt. Wird das Rheintal wieder zum Storchland?

Die inatura wird es ganz sicher! Denn das Jahresthema 2006 ist dem Weißstorch gewidmet. Keine Sonderausstellung wartet auf Sie - ab 21. April hält der Storch Einzug in die Schauräume des Museums. Wo jetzt noch der Adler schwebt, wird bald sein rotbeiniger Kollege Kinder und Erwachsene begrüßen. Was so ein Storch frisst, können Sie im "Lebensraum Wasser" entdecken: Maulwurf, Heuschrecken und Wasserspitzmaus sind nur einige unserer neuen, lebenden Bewohner. Und selbstverständlich sind auch Filme und Diashows ganz auf das Jahresthema abgestimmt.

Gleichzeitig geht eine Wanderausstellung auf Reisen. Der von der inatura konzipierte "Storchcontainer" stellt in einem 3-D-Film die Störche und ihre Lebensräume vor. Vom 25. April bis 12. Mai macht er im Landhaus in Bregenz Station. Danach wird er an mehreren Orten in der Schweiz und in Liechtenstein zu sehen sein.

Vor 150 Jahren war der Storch im Rheintal noch häufig zu sehen. Doch die intensivierte Landwirtschaft und die Zersie-

Der Weißstorch

Adebar im Rheintal

delung machten ihm das Leben schwer. Bereits 1911 war der Besuch von 13 Störchen in Altenstadt derart außergewöhnlich, dass er auf einer Ansichtskarte festgehalten wurde.

Seit 1984 brüten wieder Störche im Rheintal. Doch die afrikanischen Zuchttiere ohne Zugtrieb mussten im Winter gefüttert werden. In den letzten Jahren haben sie sich mit durchziehenden Vögeln gepaart. Vielleicht entwickeln ihre Nachkommen wieder den für unsere Region typischen Zugtrieb.

Der Storch braucht feuchte, wasserreiche Wiesengründe mit Baumgruppen zum Überleben. Dort findet er seine Nahrung. Die Feuchtwiesen im Bodenseeraum zählen zu den wichtigsten Brut- und Nahrungsgebieten für Wiesenvögel in Mitteleuropa. Um sie zu erhalten, wurde im Mai 2005 das internationale EU-Projekt "Feuchtgrünland und Storchengebiete" gestartet. 18 Projektgebiete werden für die Störche und andere Tier- und Pflanzenarten aufgewertet.

Drei der Projektgebiete liegen in Vorarlberg: Um die Austrocknung zu verhindern soll im Naturschutzgebiet Birken am alten Lauf der Schwarzach ein regulierbares Stauwehr eingebaut werden. Im Frühling und Frühsommer kann damit der Grundwasserspiegel angehoben werden. Im Schweizer Ried (Lustenau) und im Wolfurter Ried werden großflächige Flachteiche in bestehenden Vernässungen angelegt. Durch Entbuschung wird der ehemals offene Landschaftscharakter der drei Gebiete wieder hergestellt, die Fläche der Streuwiesen vergrößert und die Lebensraumqualität für die charakteristischen Riedarten verbessert.

Alle diese Maßnahmen sollen helfen, dass sich der Weißstorch in Vorarlberg wieder heimisch fühlt. Wer aber mehr über diesen faszinierenden Großvogel erfahren will, hat in der inatura die beste Gelegenheit dazu!

Rote Liste Ameisen

Der dritte Band der Roten Listen ist den Ameisen gewidmet. Nur als "Lästlinge" finden sie normalerweise Beachtung, und doch zählen die Ameisen zu den wichtigsten Akteuren in beinahe allen Ökosystemen der Erde. Weltweit etwa 9.600 Arten sind bisher beschrieben worden - 69 davon kommen auch in Vorarlberg vor. Sie zu dokumentieren und gleichzeitig ihre Gefährdung einzuschätzen, lautete der Auftrag der inatura an den Innsbrucker Biologen Mag. Florian Glaser.



Tapinoma ambiguus - © Florian Glaser

Die Ergebnisse der Studie liegen nun als Rote Liste vor. Jede Art wird in ihrer Verbreitung und Lebensraumsansprüchen, aber auch in ihrer Gefährdung dargestellt. Farbbilder machen die Unterschiede der einzelnen Arten deutlich. Leider muss mehr als die Hälfte der bei uns vorkommenden Ameisenarten als gefährdet angesehen werden. Für acht Arten hat Vorarlberg sogar österreichweit eine besondere Verantwortung.

Rote Listen sind wichtige Naturschutzinstrumente. Sie weisen ausgestorbene, aussterbensgefährdete, zurückgehende oder besonders seltene Arten aus. Sie dienen damit Planungsbüros, Naturschutzinstitutionen und Ämtern als Entscheidungshilfe für den Gebietsschutz, bei Eingriffen, bei der Biotoppflege und bei der Entwicklung von Leitbildern. In Vorarlberg ist die inatura zur Erstellung von Roten Listen verpflichtet.

Sie erhalten die Roten Listen im Museum der inatura.



Neues aus der inatura

Gemeinsame Ausstellung mit dem Kunstraum Dornbirn

Im Jahr 2003 ist der Kunstraum von der Fachhochschule ins Rüschi-Areal übersiedelt. Durch die unmittelbare Nähe zur inatura wurde eine neuartige Symbiose zwischen Kunst, Natur und Industriegeschichte möglich. Die Ausstellungen in der alten Montagehalle haben inhaltlich immer Bezug zu Natur und Umwelt. Sie entstehen zumeist vor Ort, wobei die Halle in ihrer atmosphärischen Qualität eine große Herausforderung für die Künstler darstellt.

Seit 2004 arbeiten inatura und Kunstraum eng zusammen: Neben gemeinsamen Marketingaktionen berechtigt das Ticket für die inatura auch zum Besuch der Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Heuer geht die inatura einen Schritt weiter: Die Grenzen zwischen den beiden Institutionen verschwinden, und die Ausstellung "Zerstörte Welten" bespielt erstmals beide Häuser.

Während die Montagehalle installationsartigen Arbeiten vorbehalten ist, hat der Ausstellungsteil auf der Galerie der inatura mehr "musealen" Charakter. Mit einer gemeinsamen Eröffnungsfeier zeigen die beiden Institutionen eindrücklich das große Potenzial dieser Kooperation, das in Zukunft noch weiter ausgebaut wird.

Zerstörte Welten
und die Utopie der Rekonstruktion
20. April bis 25. Juni 2006

Die Ausstellung "Zerstörte Welten" setzt sich nach dem Aufzeigen der "Grenzen des Wachstums" und dem Kampf der Ökologiebewegung in den 1970er und 80er Jahren mit dem Thema der Utopie der Rekonstruktion zerstörter und veränderter Welten auseinander. Es ist der Drang des Wieder- und Neuaufbaus, eines Neu- und Redesigns, im Zuge eines durch den rasanten (natur)wissenschaftlichen und technischen Fortschritt bedingten Paradigmenwechsels. Dabei wird das scheinbar Echte, das heute fasziniert und das bisher als Echtes Verstandene substituiert und letztendlich im Spannungsfeld des hybriden Gebildes von künstlich und natürlich zu etwas Authentischem. Die Tierpräparate naturhistorischer Museen sind Markierungen vergangener Repräsentationsmethoden von Natur, die jedoch bis heute unsere Idee von dieser prägen. Durch die Präsentation historischer, echter Präparate baut sich ein Spannungsfeld zwischen gewesener und ewiger Natur, Vergangenheit und Gegenwart, Fälschung und Authentizität und dem Begriffspaar künstlich und natürlich auf. Diese Verschränkung verschiedener Zeit- und Realitätsebenen wirft künstlerische Fragestellungen auf, die in aller Schärfe und Form in "Zerstörte Welten" thematisiert werden.

Georisikokarte

Den geogenen Gefahren ist der jüngste Band der Reihe "Vorarlberger Naturschau - forschen und entdecken" gewidmet. In einem mehrjährigen Projekt hat ein Team um Prof. Dr. Kurt Czurda Georisikokarten für Vorarlbergs Talschaften erarbeitet. Durch die Ausweisung von potentiellen Risikozonen ist es nun möglich, gefährdete Gebiete besonders zu berücksichtigen.

Felsstürze, Rutschungen und Muren lassen sich aus den Alpen nicht verbannen. Umso wichtiger ist der bewusste Umgang mit diesen Gefahren: Eine sinnvolle Raumplanung kann Schäden deutlich vermindern. Aber nicht nur eine Bewertung von Vorarlbergs Talschaften war das Ziel, sondern auch die Entwicklung einer Standardmethode, die aus vorhandenem Datenmaterial eine rasche und unkomplizierte Einschätzung des Georisikos erlaubt.

Der vorliegende Band berichtet über die Hintergründe. Am Anfang steht die Geländearbeit. Rutschungen und Felsstürze stehen in enger Beziehung zum geologischen Untergrund. Gemeinsam mit nicht-geologischen Faktoren wie Hangneigung und Bewuchs wurden fünf Klassen für die Anfälligkeit eines Gebiets definiert. Die Abschätzung des Georisikos muss aber auch die potentielle Verwundbarkeit berücksichtigen. Erst durch die Verschneidung von Anfälligkeit und Verwundbarkeit in der Risikokarte kann die Gefahr für den Menschen objektiv abgeschätzt werden. Welche Faktoren wie in die Bewertung einfließen, ist im Schwerpunktband ausführlich dokumentiert.



<http://www.kunstraumdornbirn.at/>

© Gloria Friedmann



Rutschung in Fontanella - © Michael Ruff

Termine

Wissenschaft - made in Vorarlberg



Schichtparalleles Abgleiten von Gesteinspaketen
© Georg Friebe

08. März 2006 - 18:00 Uhr
Gebirge und Wasser

Univ.Prof. Dr. Kurt A. Czurda berichtet über die Ursachen und Auslöser geogener Gefahren in den Vorarlberger Talschaften

Ort: Foyer der inatura
Ein Vortrag im Rahmen der Reihe "Wissenschaft made in Vorarlberg"

Einmal mehr zeigen die Regenfälle im August 2005 mit ihren Vermurungen und Überschwemmungen allzu deutlich, dass in der Bilderbuchlandschaft Vorarlberg Gefahren lauern. Die Gefährdungs- und Risikoanalyse von Massenbewegungen, insbesondere Rutschungen und Felsstürze, ist eine höchst aktuelle Vorgehensweise zum Schutz von Menschenleben, Infrastruktur und Natur in den Vorarlberger Talschaften. Dazu wurde eine transparente Methode der Bewertung dieser geologischen Risiken erarbeitet und mittels GIS (Geo-Informationssystem) in einem regionalen Maßstab für den Bregenzerwald, das Hochtannberg-Arlberggebiet und das Große Walsertal dargestellt.

Die Vortragsreihe "Wissenschaft - made in Vorarlberg" der Vorarlberger Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Wissenschaft und Forschung aus unterschiedlichen Gebieten dem Laien auf verständliche Weise näher zu bringen.

Projekt-Website : <http://www.georisiko.net/>

ARGE Natwi

05. Mai 2006 - 14:00 Uhr
Naturwissenschaften in Vorarlberg

Symposium der Arbeitsgemeinschaft Naturwissenschaften mit Vorstellung aktueller Forschungsergebnisse aus Vorarlberg. Gäste sind willkommen!
Ort: Kolpinghaus Dornbirn, Jahngasse (gegenüber der inatura)



© Axel Horn - <http://www.stoerche.de/>

Auch beim heurigen Wissensaustausch der ARGE Natwi steht der Storch im Mittelpunkt. Projektkoordinator Dieter Schmid stellt die internationalen Bemühungen zur dauerhaften Ansiedelung Adebars im Bodenseeraum vor.

Wie es um die Schnecken (die auch der Storch nicht verschmäht) im Rheindelta bestellt ist, hat Mag. Yvonne Kiss untersucht.

In das Grenzgebiet zwischen Geologie und Archäologie dringen wir vor, wenn Univ.Prof. Dr. Walter Leitner den steinzeitlichen Radiolarit-Bergbau im Kleinwalsertal näher beleuchtet.

Service-Factbox

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Jahngasse 9
A-6850 Dornbirn

Tel. +43 (5572) 23235
Fax +43 (5572) 232358
inatura@dornbirn.at
<http://inatura.at/>

Öffnungszeiten: Mo-So 10-18 Uhr
Für Schulen zusätzlich Mo-Fr 8:30-10 Uhr
nach Voranmeldung

Café-Restaurant inatura:
Mo-So 10-18 Uhr

IMPRESSUM:
inatura aktuell
Aktuelles aus dem Museum und aus der Natur
1. Ausgabe / März 2006
Herausgeber:
inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Redaktion: Georg Friebe
Druck: Hecht Druck, Hard

P.b.b.
Verlagspostamt: A-6850 Dornbirn
Zulassungsnummer: GZ 02Z031951 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [inatura aktuell](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [inatura aktuell 2006/1 1](#)